

# ERASMUS+ 2025 IN GÖTEBORG, SCHWEDEN



1. MASTERSEMESTER / WINTER

MAGDALENA MANG

## Persönliche Daten

Mein Name ist **Magdalena Mang**, Matrikelnummer **42100280** und ich studiere Lehramt für Primarstufe. Im ersten **Mastersemester** meines Studiums hatte ich die Möglichkeit, ein Auslandssemester in Göteborg, Schweden, zu absolvieren. Über meine E-Mail-Adresse **magdalena.mang@yahoo.at** bin ich jederzeit erreichbar.



Der Erasmus-Aufenthalt in Göteborg stellte für mich eine ganz besondere Erfahrung dar. Die Stadt, die schwedische Kultur sowie das Studieren in einem internationalen Umfeld haben mich sowohl akademisch als auch persönlich sehr bereichert. Göteborg beeindruckte mich durch seine Offenheit, die Nähe zur Natur und die hohe Lebensqualität. Besonders die freundlichen Menschen und das studentische Leben trugen dazu bei, dass ich mich von Anfang an sehr wohlfühlte.

In diesem Abschlussbericht möchte ich meine Erfahrungen und Eindrücke aus meinem Erasmussemester schildern. Der Aufenthalt in Schweden hat meinen Horizont erweitert und mir neue Perspektiven auf Studium, Schule und das Leben eröffnet. Rückblickend kann ich ein Auslandssemester jeder und jedem Studierenden wärmstens empfehlen, da es eine einmalige Chance bietet, über sich selbst hinauszuwachsen und wertvolle Lebenserfahrungen zu sammeln.

## Partnerinstitution

Mein Erasmus-Aufenthalt fand an der **Universität Göteborg** statt, unter dem Erasmus-Code **S GOTEBOR01**. Ich war an der **Pädagogischen Fakultät** inskribiert. Die Lehrveranstaltungen wurden an den Standorten **Västra Hamngatan 25** sowie **Läroverksgatan 15, 41117 Göteborg**, abgehalten.

Meine Aufenthaltsdauer erstreckte sich vom **28. August 2025 bis zum 19. Dezember 2025** und umfasste somit das Wintersemester. Während dieser Zeit konnte ich wertvolle Einblicke in das schwedische Bildungssystem gewinnen und meine fachlichen sowie didaktischen Kompetenzen weiterentwickeln. Besonders positiv empfand ich die moderne Gestaltung der Lehrveranstaltungen, die praxisnahe Ausrichtung sowie die offene und wertschätzende Lernatmosphäre.

Als Ansprechperson an der Partnerinstitution stand mir **Ami Norberg** zur Verfügung (Tel. +46 31 786 21 21, E-Mail: [ami.norberg@gu.se](mailto:ami.norberg@gu.se)), die mich bei organisatorischen und studienbezogenen Anliegen unterstützte. Weitere Informationen zur Universität sind auf der Website <https://www.gu.se/en> zu finden. Insgesamt bot mir die Universität Göteborg optimale Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches und bereicherndes Auslandssemester.

## **Betreuung, Lage, Organisation und Kursangebot**

Von Beginn an wurde ich an der Universität Göteborg sehr gut betreut. Der E-Mail-Verkehr verlief stets zuverlässig und zeitnah, sodass offene Fragen rasch geklärt werden konnten. Die zuständigen Koordinatorinnen und Koordinatoren waren sowohl per E-Mail als auch telefonisch gut erreichbar. Zusätzlich stand ein Service Center an der Universität zur Verfügung, an das man sich bei organisatorischen Anliegen jederzeit wenden konnte.

Der Campus der Pädagogischen Fakultät ist zentral gelegen und auf mehrere Gebäude verteilt, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar sind. Besonders positiv hervorzuheben ist die übersichtliche Struktur des Pädagogik-Campus mit seinen großen Lern- und Aufenthaltsbereichen sowie der umfangreichen Bibliothek, in der mit der eigenen GU-Karte Bücher ausgeliehen und Materialien gedruckt werden konnten. Die Organisation des Studienalltags war insgesamt sehr klar und benutzerfreundlich.

Die Verständigung auf Englisch stellte keinerlei Problem dar, da sowohl Lehrende als auch Studierende über sehr gute Englischkenntnisse verfügen. Alle von mir belegten Kurse wurden auf Englisch abgehalten, sodass keine Schwedischkenntnisse erforderlich waren. Zwar wurden freiwillige Schwedischkurse angeboten, diese waren jedoch nicht verpflichtend.

Die Kursanmeldung verlief unkompliziert. Bereits im Vorfeld erhielt ich vom International Office der Universität eine Übersicht der für internationale Studierende angebotenen Kurse im Bereich Education. Auf dieser Basis konnte ich meine Lehrveranstaltungen auswählen und diese in Absprache mit der PH Salzburg abstimmen. An der Universität Göteborg ist das Semester in sogenannte Quarters unterteilt, die von Quarter 1 bis Quarter 4 reichen, wobei ich mich für drei Kurse einschreiben konnte: den Kurs *The Swedish School System in a Comparative Way* mit 7,5 ECTS, den Kurs *The Global Teacher* mit 7,5 ECTS sowie das Praxisseminar mit weiteren 7,5 ECTS, sodass sich ein Gesamtumfang von 22,5 ECTS ergab.

## Betreuung an der Partnerinstitution

Die Betreuung vor Ort war durchgehend sehr gut organisiert. Bereits vor Semesterbeginn erhielt ich umfassende Informationen per E-Mail. Zu Beginn des Aufenthalts fand ein Welcome Day für internationale Studierende statt, bei dem wir einen Überblick über das Studierendenleben in Göteborg, organisatorische Abläufe sowie die genutzten digitalen Plattformen erhielten.

Wir bekamen Zugang zur offiziellen Universitätsplattform sowie zur Lernplattform Canvas und wurden in das System TimeEdit eingeführt, über das wir unsere Stundenpläne einsehen konnten. Zusätzlich wurden wir regelmäßig per E-Mail über Veranstaltungen und Angebote für internationale Studierende informiert. Auch das Erasmus Student Network (ESN Göteborg) bot zahlreiche Möglichkeiten zur sozialen Vernetzung und Integration.

## Beschreibung des Gastlandes

Die Anreise von Salzburg nach Göteborg erfolgte per Flug mit einem Zwischenstopp in Frankfurt. Meine Mitstudentin und ich reisten am 28. August an, wobei das Semester am 1. September begann. Einreiseformalitäten waren dank der Organisation durch Erasmus+ kaum erforderlich.



Sprachliche Herausforderungen erlebte ich nicht. Sobald mein Gegenüber merkte, dass ich kein Schwedisch spreche, wurde selbstverständlich auf Englisch gewechselt. Menschen jeden Alters verfügen in Schweden über sehr gute Englischkenntnisse, was die Kommunikation im Alltag und im Studium enorm erleichterte.

Die Lebenshaltungskosten in Göteborg sind höher als in Österreich, relativierten sich jedoch im Alltag. Lebensmittelpreise waren vergleichbar, lediglich die Währung erforderte anfangs eine Umgewöhnung. Das Stadtleben in Göteborg empfand ich als sehr angenehm, insbesondere die Nutzung der Straßenbahnen und öffentlichen Verkehrsmittel, was für mich als Person aus dem ländlichen Raum eine bereichernde Erfahrung darstellte.

## **Unterkunft**

Die Wohnungssuche gestaltete sich als herausfordernd und war bis kurz vor der Abreise sehr stressig. Obwohl ich mich frühzeitig beim Studierendenwohnheim SGS anmeldete, erhielt ich eine Absage, da alle Plätze belegt waren. Auch über weitere Plattformen und Netzwerke war es schwierig, für den begrenzten Zeitraum eine leistbare Unterkunft zu finden.

Schließlich ergab sich durch persönliche Kontakte die Möglichkeit, eine private Wohnung zu mieten. Drei Wochen vor der Abreise konnten meine Mitstudentin und ich die Unterkunft fixieren. Die monatlichen Kosten beliefen sich auf etwa 700 Euro pro Person. Meine Empfehlung an zukünftige Erasmus-Studierende ist daher, sich so früh wie möglich um einen Platz in den universitären Wohnheimen zu bemühen und parallel immer alternative Optionen zu prüfen.

## **Schule im Gastland und Schulpraxis**

Im Rahmen meines Aufenthalts besuchte ich zunächst den Kurs "The Swedish School System in a comparative way", der einen ersten vertieften Einblick in das schwedische Bildungssystem ermöglichte. Bestandteil dieses Kurses war ein eintägiger Schulbesuch an einer internationalen Schule außerhalb des Stadtzentrums von Göteborg. Diese etwas abgelegene gelegene Schule bot uns die

Gelegenheit, das schwedische Schulsystem aus einer vergleichenden Perspektive kennenzulernen und erste konkrete Eindrücke vom schulischen Alltag zu sammeln. Während dieses Tages durften wir hospitieren, am Unterricht teilnehmen und die organisatorischen sowie pädagogischen Strukturen vor Ort beobachten. Der Schulbesuch war eng in den Kurs eingebettet und diente dazu, die theoretischen Inhalte durch praktische Erfahrungen zu ergänzen und greifbar zu machen. Im Anschluss verglichen wir das österreichische Schulsystem mit einem anderen internationalen Schulsystem.

An diese erste Erfahrung schloss sich die eigentliche Schulpraxis an, die ich an der International School of the Gothenburg Region, kurz ISGR, absolvierte. Dabei handelt es sich um eine internationale, vollständig englischsprachige Schule, die eine Vorschule, eine Primarstufe sowie eine Sekundarstufe umfasst. Ergänzend dazu gibt es an der Schule auch schwedischsprachige Klassen, in denen nach dem nationalen schwedischen Curriculum unterrichtet wird. Die internationale Ausrichtung der Schule zeigte sich sowohl in der kulturell vielfältigen Zusammensetzung der Schüler/innenschaft als auch im pädagogischen Konzept, das stark auf Offenheit, Individualisierung und Mehrsprachigkeit ausgerichtet ist.

Die Schulpraxis erstreckte sich über insgesamt 20 Tage und musste mit hundertprozentiger Anwesenheit absolviert werden. Der reguläre Schultag begann um 08:30 Uhr und endete um 14:30 Uhr. In diesen Ablauf war eine gemeinsame Mittagspause integriert, während der Lehrpersonen gemeinsam mit den Schüler/innen in der schuleigenen Kantine, der sogenannten Bamba, essen. In Schweden ist gesetzlich verankert, dass allen Kindern ein kostenloses Mittagessen zur Verfügung gestellt wird und dass Lehrpersonen gemeinsam mit den Kindern essen. Dadurch erhält die Mittagspause eine besondere soziale Bedeutung und wird als wichtiger Bestandteil des Schulalltags verstanden.

Während meiner Praxis war ich in einer fünften Klasse mit 17 Kindern eingesetzt. Klassenlehrer war Brett Stein aus Kanada. Die Klasse war sehr international zusammengesetzt, da die Kinder aus unterschiedlichen Ländern wie Indien, Frankreich, Italien und den USA stammten. Diese kulturelle Vielfalt prägte den Unterricht und das soziale Miteinander in der Klasse in besonderem Maße.

Das Schulsystem an der ISGR ist klar strukturiert aufgebaut. Es gibt Vorschulklassen mit den Stufen Grade 0, während die Klassen Grade 1 bis Grade 5 zur Primarstufe

(PYP) gehören. Die Klassenlehrperson unterrichtet die Kinder in Mathematik, Language, also Englisch mit Schwerpunkt Lesen und Schreiben, sowie in den sogenannten Inquiry Units. Diese Inquiry Units sind inhaltlich gut mit dem österreichischen Sachunterricht vergleichbar und bilden einen zentralen Bestandteil des Unterrichts. Etwa alle sechs Wochen wird eine neue Inquiry Unit eingeführt, die ein übergeordnetes Thema behandelt und spielerisch, forschend sowie projektorientiert aufgebaut ist.

Als ich meine Praxis begann, war die vorherige Inquiry Unit zum Thema Migration gerade abgeschlossen. Ich startete daher mit der neuen Inquiry Unit zum Thema Energy. In diesem Zusammenhang unterrichtete ich verschiedene Energieformen wie Lichtenergie, Bewegungsenergie, Lageenergie und Schallenergie. Gemeinsam mit den Kindern beschäftigte ich mich außerdem damit, wo Elektrizität herkommt und wie Energie im Alltag genutzt wird. Der Unterricht war stark experimentell ausgerichtet und wurde durch Forscher/innentagebücher begleitet. Dieses entdeckende und forschungsbasierte Lernen wird an der Schule sehr unterstützt und ermöglichte mir, mich aktiv in die Gestaltung der Unterrichtseinheiten einzubringen.

Neben den Inquiry Units unterrichtete ich auch Mathematik auf Englisch. Dabei führte ich Maßeinheiten, Längen, Gewichte sowie das Umwandeln von Größen ein, wiederholte diese Inhalte und vertiefte sie gemeinsam mit den Kindern. Darüber hinaus war ich regelmäßig in Bibliotheksstunden, Lesestunden sowie in den Language-Stunden eingebunden, in denen ich die Kinder intensiv beim Schreiben und Formulieren unterstützte. Ein besonderes Projekt in diesem Zusammenhang waren Science-Fiction-Geschichten, bei denen die Kinder eigene Texte entwickelten. In den speziellen Fächern wie Sport, Musik und Bildnerische Erziehung unterrichten an der Schule Fachlehrpersonen, ähnlich dem System der Sekundarstufe in Österreich. Ich nahm auch an diesen Stunden teil und nutzte diese Zeit teilweise, um meine eigenen Unterrichtsstunden vorzubereiten, da diese oft sehr aufwendig waren. In der Regel hielt ich jeden Tag mindestens eine eigene Unterrichtsstunde.

Ein zentraler Bestandteil des Schulalltags war das tägliche Morning Meeting, das ich jeden Morgen gemeinsam mit den Kindern durchführte. Dieses ist Teil des Responsive Classroom Ansatzes und dauert etwa 20-30 Minuten. Zu Beginn lesen die Kinder eine Morning Message an der Tafel, bevor sie sich im Sitzkreis treffen. Anschließend werden verschiedene Begrüßungsformen in spielerischer Weise geübt,

die regelmäßig wechseln. Danach folgt ein Sharing Part, der sehr unterschiedlich gestaltet sein kann. Dieser reicht von kurzen Erzählrunden über spielerische Aktivitäten bis hin zu thematisch passenden Beiträgen oder dem Austausch über aktuelle Ereignisse. Ich gestaltete diese Teile meist in enger Verbindung zu meinen Unterrichtsthemen und verband sie mit spielerischen Übungen. Danach wurde immer ein Spiel gespielt, das auch immer wieder abwechselnd gestaltet wurde.

Im Anschluss an das Morning Meeting begann der reguläre Unterricht. Zusätzlich hatten die Kinder Schwedischunterricht bei einer eigenen Lehrperson. Nach dem Mittagessen folgte eine Pause im Pausenhof, bei der ich zweimal pro Woche Aufsicht führte. Anschließend gab es die sogenannte Quiet-time, während der die Kinder 20 Minuten ruhig lasen oder vorgelesen bekamen. Danach wurde der Unterricht fortgesetzt. Den Abschluss des Tages bildete der Closing Circle, der ebenfalls Teil des Responsive Classroom Ansatzes ist. In diesem Rahmen wurde der Tag gemeinsam reflektiert, besprochen, was gelernt wurde, oder auf den kommenden Tag vorbereitet.

Kinder mit geringerer Englischkompetenz erhielten zusätzlichen Language Support. Entweder wurden sie für kurze Zeit aus dem Unterricht genommen oder eine zusätzliche Lehrperson kam unterstützend in die Klasse. Insgesamt war der Unterricht sehr integrativ gestaltet und stark auf Differenzierung ausgerichtet, sodass auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Sprachstände Rücksicht genommen werden konnte.

Bereits ab dem ersten Tag war ich vollständig in die Klasse integriert. Am ersten Tag hospitierte ich, am zweiten Tag übernahm ich das Morning Meeting und ab dem dritten Tag unterrichtete ich selbstständig. Anfangs empfand ich es als herausfordernd, durchgehend auf Englisch zu unterrichten, doch mit jeder Stunde gewann ich zunehmend an Sicherheit. Unsicherheiten konnten geklärt werden und ich erhielt kontinuierlich Unterstützung durch meine Praxislehrperson.

Begleitend zur Schulpraxis fand eine universitäre Lehrveranstaltung statt. Zu Beginn trafen wir uns mit einer Universitätsprofessorin, die die Praxis begleitete und organisatorische sowie inhaltliche Aspekte mit uns besprach. Sie hospitierte auch einmal in meinem Unterricht und führte anschließend ein ausführliches Reflexions- und Feedbackgespräch mit mir und meinem Praxislehrer. Am Ende der Praxis fand eine gemeinsame Reflexionslehrveranstaltung mit allen Studierenden statt. Der

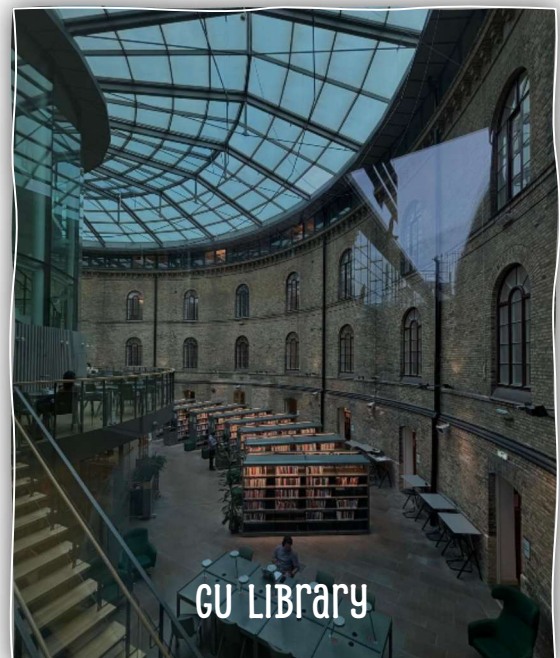


Rolle der Lehrperson ist dabei nicht auf Wissensvermittlung reduziert, sondern umfasst die Verantwortung, Beziehungen aufzubauen, Lernprozesse zu strukturieren, Vielfalt wertzuschätzen und Kindern Orientierung, Sicherheit und Motivation zu geben.

Bereits im schulischen Alltag zeigte sich ein Lehrer/innenbild, das von Respekt, Wertschätzung und Professionalität geprägt ist. Lehrpersonen gestalten den Klassenraum bewusst als Gemeinschaft, in der jedes Kind gesehen und ernst genommen wird. Rituale wie das tägliche Morning Meeting, die Quiet Time oder der Closing Circle strukturieren nicht nur den Tagesablauf, sondern fördern gezielt soziales Lernen, Kommunikationsfähigkeit und ein positives Klassenklima. Lehrerin zu sein bedeutet in diesem Kontext, Gemeinschaft aktiv aufzubauen und Verantwortung für das emotionale Wohlbefinden der Kinder ebenso zu übernehmen wie für ihren fachlichen Lernfortschritt. Der Unterricht ist stark schüler/innenzentriert, aktivierend und forschend ausgerichtet. Besonders in den sogenannten Inquiry Units, die mit dem österreichischen Sachunterricht vergleichbar sind, stehen entdeckendes Lernen, projektorientierte Arbeitsformen und eigenständiges Denken im Vordergrund. Lehrpersonen verstehen sich hier als Lernbegleiter/innen. Sie schaffen geeignete Lernumgebungen, stellen anregende Aufgaben und unterstützen die Kinder dabei, Fragen zu entwickeln, Zusammenhänge zu erforschen und Ergebnisse zu reflektieren. Differenzierung und Individualisierung sind dabei selbstverständlich. Aufgaben werden an unterschiedliche Lernniveaus angepasst, visuelle Materialien, handlungsorientierte Methoden und kooperative Lernformen ermöglichen es allen Kindern, aktiv am Unterricht teilzunehmen.

Ein prägendes Merkmal des Schulalltags im Gastland ist der selbstverständliche Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt. In der internationalen Schule lernen Kinder aus unterschiedlichsten Herkunftsländern gemeinsam, Englisch dient als gemeinsame Unterrichtssprache. Lehrpersonen begegnen sprachlichen Unterschieden mit großer Sensibilität. Durch klare Strukturen, visuelle Unterstützung, Wiederholungen und praktische Zugänge wird sichergestellt, dass alle Kinder Lerninhalte verstehen und sich beteiligen können. Lehrer/in zu sein bedeutet hier, Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Ressource zu begreifen und Unterricht so zu gestalten, dass Chancengerechtigkeit und Teilhabe für alle ermöglicht werden.

Schule wird in Schweden deutlich als Lebensraum verstanden. Gemeinsame Mahlzeiten, Pausenaufsichten als Beziehungsmomente, kulturelle Veranstaltungen wie das Santa Lucia Fest oder schulische Projekte prägen den Alltag und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Lehrpersonen begleiten die Kinder nicht nur im Unterricht, sondern auch in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung. Der klar strukturierte Tagesablauf, von der Begrüßung am Morgen bis zum gemeinsamen Abschluss des Tages, vermittelt Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit und schafft damit die Grundlage für erfolgreiches Lernen. Im Vergleich zum österreichischen Schulsystem fiel mir besonders die konsequente Verbindung von fachlichem Lernen mit sozialer und emotionaler Bildung auf. Während in Österreich häufig der Leistungsaspekt im Vordergrund steht, wird im Gastland der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder ein ebenso hoher Stellenwert eingeräumt. Diese ganzheitliche Sicht auf Bildung hat mein Verständnis von guter Schule nachhaltig erweitert. Für mein eigenes Berufsverständnis bedeutet Lehrer/in zu werden und Lehrer/in zu sein im Gastland, Verantwortung für Lernprozesse ebenso wie für zwischenmenschliche Beziehungen zu übernehmen, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu stärken, Vielfalt wertzuschätzen und Lernräume zu gestalten, in denen sich jedes Kind sicher und ernst genommen fühlt. Konzepte wie das Morning Meeting, die Quiet Time, die projektorientierte Arbeit in Inquiry Units und der wertschätzende Umgang mit Mehrsprachigkeit möchte ich bewusst in meine zukünftige Unterrichtspraxis integrieren. Das Auslandssemester in Göteborg hat mir damit nicht nur neue didaktische Impulse vermittelt, sondern mein pädagogisches Selbstverständnis nachhaltig geprägt. Lehrer/in zu sein heißt, Wissen zu vermitteln, Gemeinschaft zu gestalten und Kinder in ihrer individuellen Entwicklung verantwortungsvoll zu begleiten.





## **Betreuung durch das International Office der PH Salzburg vor dem Aufenthalt**

Die Möglichkeit eines Erasmus Plus Aufenthalts war mir bereits aus meinem Bachelorstudium bekannt, da ich zuvor ein Auslandssemester in Portugal absolviert hatte. Diese Erfahrung hatte mich fachlich wie persönlich sehr bereichert, weshalb für mich von Anfang an feststand, dass ich auch im Masterstudium erneut ins Ausland gehen möchte. Schweden erschien mir dabei als besonders attraktive Wahl, da man viel Positives über das Bildungswesen, die Lebensqualität und die Offenheit des Landes hört. Diese Einschätzung hat sich im Nachhinein in jeder Hinsicht bestätigt.

Die Beratung durch das International Office der PH Salzburg empfand ich als durchgehend sehr kompetent, unterstützend und strukturiert. Ich erhielt frühzeitig alle relevanten Informationen zu den möglichen Partnerinstitutionen, zum Bewerbungsprozess sowie zu den organisatorischen Rahmenbedingungen des Erasmus+ Programms. Dadurch fühlte ich mich gut vorbereitet und hatte einen klaren Überblick über die mir offenstehenden Möglichkeiten. Da mir der

grundsätzliche Ablauf bereits aus meinem Bachelorstudium vertraut war, konnte ich den Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess sicher und selbstständig durchlaufen. Gleichzeitig wurde ich über die spezifischen Änderungen und Besonderheiten im Masterstudium transparent informiert.

Die Erstellung des Learning Agreements verlief problemlos. Bei Rückfragen oder fehlenden Angaben wurde ich vom International Office zeitnah kontaktiert und erhielt klare Anweisungen zur Ergänzung der Unterlagen. Der gesamte Prozess war gut strukturiert und effizient organisiert. Im Vergleich zu meinem Aufenthalt in Portugal, bei dem viele Schritte online abgewickelt wurden, empfand ich das in Schweden erforderliche postalische Einreichen der Unterlagen sogar als unkomplizierter. Insgesamt fühlte ich mich durch die Betreuung des International Office der PH Salzburg fachlich fundiert beraten, organisatorisch bestens unterstützt und persönlich ermutigt, diese wertvolle Auslandserfahrung anzutreten.

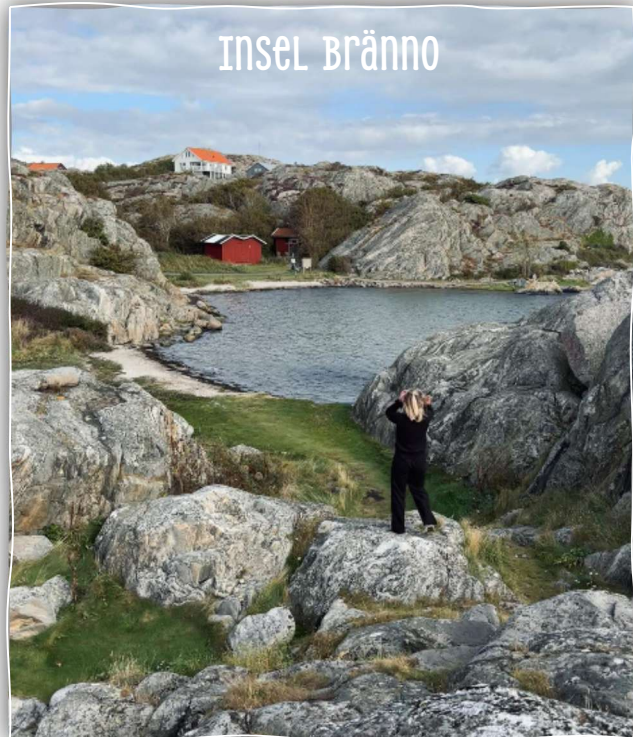
## **Betreuung durch das International Office der PH Salzburg während bzw. nach dem Aufenthalt**

Während meines Aufenthalts kam es zu einer Änderung im Learning Agreement, da ich einen Kurs wechselte. Einerseits hätte ich durch die ursprüngliche Kurswahl zu viele ECTS absolviert, andererseits entsprach mir ein alternativer Kurs inhaltlich besser. Diese Änderung klärte ich sowohl telefonisch als auch per E-Mail mit dem International Office der PH Salzburg. Nach gemeinsamer Abstimmung und der Übermittlung der neuen Kursdaten sowie nach Rücksprache mit der Koordinatorin an der Universität Göteborg konnte der Kurswechsel problemlos durchgeführt werden.

Die Anpassungen im Learning Agreement wurden zügig und zuverlässig von beiden Seiten, sowohl in Salzburg als auch in Göteborg, bearbeitet. Auch in Bezug auf die Anerkennung der Leistungen wurde ich transparent informiert. Insgesamt erlebte ich die Unterstützung durch das International Office während und nach dem Aufenthalt als äußerst verlässlich, lösungsorientiert und studierendenfreundlich. Die rasche Kommunikation und die klare Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen trugen wesentlich zu einem reibungslosen Studienverlauf bei.

## Eindrücke und persönliche Entwicklung

Während meines Aufenthalts in Schweden konnte ich sowohl fachlich als auch persönlich enorm profitieren. Die besuchten Lehrveranstaltungen waren inhaltlich sehr interessant, praxisnah und aufschlussreich. Besonders bereichernd war der Austausch mit internationalen Studierenden aus unterschiedlichsten Ländern, durch den ich verschiedene



Schul- und Bildungssysteme kennenlernen und vergleichen konnte. Diese internationalen Perspektiven erweiterten meinen Blick auf Bildung und pädagogische Konzepte nachhaltig.

Schweden erwies sich für mich auch im Alltag als ideale Wahl. Das Leben in Göteborg bot eine einzigartige Mischung aus urbanem Großstadtleben und naturnaher Entschleunigung. Besonders die Ausflüge zu den Schäreninseln gehörten zu meinen persönlichen Highlights. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln waren diese Naturgebiete schnell erreichbar und boten einen wunderbaren Ausgleich zum Studienalltag. Ebenso genoss ich die schwedische Tradition der Fika, die zu einem festen Bestandteil meines Alltags wurde. Gemeinsame Kaffeepausen mit anderen Studierenden, Zimtschnecken und schwedische Kuchenspezialitäten förderten nicht nur den sozialen Austausch, sondern vermittelten mir ein authentisches Gefühl für die Alltagskultur des Landes.

Ein weiteres besonderes Erlebnis war das Miterleben des schwedischen Santa Lucia Festes. Gemeinsam mit den Kindern probte ich Lieder, lernte die kulturellen Hintergründe dieser Tradition kennen und durfte an einer Aufführung in der Kirche teilnehmen. Diese Erfahrung stellte für mich ein außergewöhnliches kulturelles Highlight dar, das mir Schweden auf eine sehr persönliche Weise näherbrachte.

Persönlich konnte ich mich in dieser Zeit stark weiterentwickeln. Besonders meine Selbstständigkeit, mein Mut, auf neue Menschen zuzugehen, sowie mein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wurden gestärkt. Das Leben in einer fremden Umgebung, das eigenständige Organisieren des Alltags und das Lösen unerwarteter Herausforderungen trugen wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Auch vermeintliche Hürden, wie das Leben in einem als teuer bekannten Land oder der Umgang mit einer anderen Währung, erwiesen sich als gut bewältigbar. Die Lebenshaltungskosten relativierten sich im Alltag und das Leben in der Stadt, insbesondere die täglichen Wege mit der Straßenbahn zur Universität und zur Schule, empfand ich als bereichernde Erfahrung, da ich ursprünglich aus dem ländlichen Pongau stamme.

Die zahlreichen Freundschaften mit Studierenden aus vielen Ländern, der intensive Austausch über unterschiedliche schulische Konzepte und die Auseinandersetzung mit vielfältigen Lebensweisen machten meinen Aufenthalt zu einer besonders prägenden Zeit. Diese persönlichen Erfahrungen bilden eine wertvolle Grundlage für meine zukünftige pädagogische Arbeit.

## **Persönlicher Gewinn und Empfehlungen für zukünftige Erasmus+ Studierende**

Dieses Auslandssemester im Masterstudium in Göteborg war für mich am Ende meines Studiengangs ohne Übertreibung die beste Entscheidung meines gesamten Studiums. Obwohl ich bereits zuvor ein Erasmus+ Semester absolviert hatte, übertraf diese Erfahrung meine Erwartungen bei Weitem. Wer diese Möglichkeit nicht nutzt, verpasst einen einzigartigen Abschnitt im studentischen Leben. Wann sonst erhält man die Chance, im Ausland zu studieren, zu unterrichten, zu leben und dabei internationale Freundschaften zu knüpfen, die ein



Leben lang bestehen bleiben. Genau dies durfte ich erneut erfahren und ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, dass diese Beziehungen nachhaltig sind, da viele Freundschaften aus meinem ersten Auslandssemester bis heute aktiv bestehen.

Persönlich entwickelte ich mich in dieser Zeit stark weiter, insbesondere im offenen, respektvollen und selbstbewussten Umgang mit neuen Kulturen und Lebensweisen. Fachlich ermöglichte mir das Studium in Göteborg einen tiefgehenden Einblick sowohl in das schwedische als auch in das internationale Schulsystem und eröffnete mir neue Perspektiven auf Unterricht, Lernkultur und Schulorganisation. Besonders wertvoll waren konkrete pädagogische Impulse, die ich in meiner zukünftigen Schulpraxis umsetzen möchte, wie das Morning Meeting zur Stärkung der Klassengemeinschaft, die Quiet Time als strukturierendes Element des Lernalltags sowie weitere didaktische Ansätze, die ich während meiner Praxis kennenlernen durfte.

Darüber hinaus bot mir das Semester durch vorlesungsfreie Zeiten und Wochenenden die Möglichkeit, intensiv zu reisen und den nordischen Raum kennenzulernen. Städte wie Kopenhagen, Stockholm, Malmö und Oslo waren leicht erreichbar, ebenso Reisen nach Island sowie von Oslo nach New York.

Besonders prägend waren für mich die Fahrten zu den Schäreninseln, das bewusste Erleben von Natur und Ruhe sowie das Eintauchen in das Großstadtleben und in die schwedische Kultur. Diese Vielfalt an akademischen, pädagogischen, kulturellen und persönlichen Erfahrungen macht dieses Auslandssemester zu einer der bedeutendsten Stationen meines bisherigen Lebensweges.



## DIAMOND BEACH IN ISLAND



Ich empfehle zukünftigen Erasmus+ Studierenden daher ausdrücklich, diese Chance zu ergreifen, sich auf Neues einzulassen und den Schritt ins Ausland zu wagen. Ein Auslandssemester erweitert nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern prägt vor allem die Persönlichkeit nachhaltig und bleibt als einmalige Lebenserfahrung in Erinnerung.

## FIKA BREAK MIT KANELBULLAR



## GALTERÖ INSEL

